

SYNTAX

**Begleitblätter zur Vorlesung und Übung im Bachelorstudium
Wintersemester 2012/2013**

Dr. Daniel Schnorbusch

Universität München

Centrum für Informations- und Sprachverarbeitung (CIS)

daniel.schnorbusch@cis.uni-muenchen.de

1. BEGLEITBLATT

1 Einstieg: Sprache – Grammatik – Satz

1.1 Ein paar Zitate

(1) Der erste Satz von Chomskys „Syntactic Structures“ (1957) lautet:

Von jetzt ab werde ich unter einer SPRACHE eine (endliche oder unendliche) Menge von Sätzen verstehen, jeder endlich in seiner Länge und konstruiert aus einer endlichen Menge von Elementen. Alle natürlichen Sprachen [...] sind Sprachen in diesem Sinn.¹

(2) Ziel der linguistischen Analyse nach Chomsky (1957):

Das grundsätzliche Ziel bei der linguistischen Analyse einer Sprache L ist es, die grammatischen Folgen, die Sätze von L sind, von den ungrammatischen Folgen, die nicht Sätze von L sind, zu sondern und die Struktur der grammatischen Folgen zu studieren. Die Grammatik von L wird deshalb eine Vorrichtung sein, die sämtliche der grammatischen Folgen von L erzeugt und keine der ungrammatischen.²

(3) Einige Beobachtungen:

- Kinder erlernen in verhältnismäßig kurzer Zeit ihre Muttersprache, welche auch immer das sein mag.
- Die Sprecher/Hörer können Sätze, die sie noch nie zuvor gehört haben, produzieren oder verstehen.
- Die Sprecher/Hörer können in aller Regel Urteile darüber abgeben, ob eine gegebene Folge von Wörtern ein (korrekter) Satz ihrer Sprache ist oder nicht.

(4) Einige Folgerungen daraus:

- Die Fähigkeit zur Sprache ist angeboren.
Für diese Behauptung gibt es eine vollkommen triviale Interpretation (i) und eine weniger triviale (ii). Nach (i) ist diese Behauptung schon deshalb wahr, weil Menschen ja offensichtlich Sprachen sprechen, dies also mit deren biologischer und kognitiver Ausstattung verträglich ist.
Nach (ii) ist jedoch gemeint, dass es spezielle Bereiche im Gehirn gibt, in denen die grammatischen Fähigkeiten neurophysiologisch „fest verdrahtet“ sind (Chomskys sog. „Innateness-Hypothese“). Diese mutmaßlich angeborenen, grammatischen Fähigkeiten werden als „Universalgrammatik“ bezeichnet, im Jargon: „UG“.

¹ Cf. Chomsky [1957/1973:15]

² Cf. Chomsky [1957/1973:15].

- Sprache ist regelgeleitet.

Nie gehörte Sätze neu zu produzieren und zu verstehen schließt die Möglichkeit aus, dass wir gehörte Sätze wie Lexikoneinheiten auswendig lernen und dann bei passender Gelegenheit äußern.

Das Zitat in (2) legt nahe, dass mit „grammatische Folgen von L “ und „Sätze von L“ dasselbe gemeint ist. Damit stellt sich die Frage, unter welchen Bedingungen eine „Folge“ grammatisch ist.

Aufgabe 1: Nennen Sie Kriterien, die nach Ihrer Ansicht grammatische Folgen/Sätze erfüllen müssen. Anders gesagt: wann ist eine Folge von Ausdrücken Ihrer Meinung nach grammatisch, wann ungrammatisch?

Gegenstand der Syntax ist, wie es in einem der bekannteren Einführungsbücher zur Thematik heißt, „die adäquate Beschreibung des Strukturaufbaus von Sätzen“³. Das ist kurz und knapp gesagt, wirft aber mindestens drei Fragen auf, auf die die Sprachwissenschaft bis zum heutigen Tage keine allseits akzeptierten Antworten gefunden hat:

(5) Einige zentrale Fragen:

1. was sind Sätze?
2. was ist ein Strukturaufbau (von Sätzen)?
3. was ist eine „adäquate Beschreibung“ (eines Strukturaufbaus von Sätzen)?

1.2 Satzbegriff

(6) Einige ältere Definitionsversuche: ein Satz ist...

(i) *...von Seiten seiner Form betrachtet: dasjenige, was von zwei Pausen eingeschlossen ist, oder positiv gesprochen: eine aus artikulierter Rede bestehende Expirationseinheit, innerhalb deren, sobald sie eine gewisse Ausdehnung erreicht, ein Wechsel zwischen höherer (stärkerer) und tieferer (schwächerer) Betonung stattfindet...* (Berthold Delbrück, 1842-1922)

(ii) *...eine (relativ) vollständige und unabhängige menschliche Äußerung, deren Vollständigkeit und Unabhängigkeit sich in ihrem Alleinstehen zeigt, d.h. darin, dass sie für sich allein geäußert wird...* (Otto Jespersen, 1860-1943)

(iii) *...eine Gemeinsamkeit von Artikulationen, die untereinander durch gewisse grammatische Beziehungen verbunden sind, grammatisch von keiner anderen Gesamtheit abhängen und sich selbst genügen...* (Antoine Meillet, 1866-1936)

(iv) *...ein Bedeutungsgefüge von derjenigen Form, durch die (in der betreffenden Sprache) Sachverhalte als abgeschlossene gemeint werden...* (Walter Porzig, 1895-1960)

³ Cf. Grewendorf et al. [1987:150]

(v)...*der sprachliche Ausdruck, das Symbol dafür, dass sich die Verbindung mehrerer Vorstellungen oder Vorstellungsgruppen in der Seele des Sprechenden vollzogen hat, und das Mittel dazu, die nämliche Verbindung der nämlichen Vorstellungen in der Seele des Hörenden zu erzeugen. Jede engere Definition des Begriffes Satz muss als unzulänglich zurückgewiesen werden...* (Hermann Paul, 1846-1921)

Aufgabe 2: Nennen Sie die Kriterien, nach denen in den unter (6) aufgeführten Definitionen bestimmt wird, was ein Satz ist.

Aufgabe 3: Beurteilen Sie den Satzstatus der folgenden Syntagmen unter Bezugnahme auf die vorgeschlagenen Kriterien:

(B1) *Himmel, Arsch und Zwirn!*

(B2) *Hein liebt Erna, weil Erna so gutes Labskaus kocht.*

(B3) *Dem Siege geweiht, vom Kriege zerstört, zum Frieden mahnend⁴.*

(B4) *Farblose grüne Ideen schlafen wild.⁵*

1.3 Wohlgeformtheit

Formale Sprachen sind nicht historisch gewachsene Gebilde wie natürliche Sprachen, sondern werden für bestimmte Zwecke „am Schreibtisch“ definiert. Das hat den Vorteil, dass man sehr präzise sagen kann, ob ein gegebener Ausdruck ein Ausdruck einer bestimmten formalen Sprache FL ist, oder ob nicht. Er ist dann grammatisch oder – wie man zumeist sagt – „wohlgeformt“ im Sinne von FL, wenn er den Wohlgeformtheitsbedingungen von FL genügt. Ein kleines Beispiel:

1. Das grundlegende Ausdrucksinventar („Alphabet“) der formalen Sprache FL1 sei die Menge A atomarer Ausdrücke mit $A = \{\text{tral, la, la}\}$
2. Jeder atomare Ausdruck a aus A sei ein wohlgeformter Ausdruck in FL.
3. Komplexe wohlgeformte Ausdrücke aus FL werden nach einer Verkettungsregel R1 gebildet.
R1: Jeder wohlgeformte Ausdruck **a** aus FL darf mit jedem wohlgeformten Ausdruck **b** aus FL zu **ab** verkettet werden, wenn $a \neq b$ und **a** ist mindestens so lang wie **b** (Länge wird in Buchstabenanzahlen gemessen).
4. Das Ergebnis der Verkettung gemäß R1 ist wiederum ein wohlgeformter Ausdruck in FL.

Aufgabe 4: Welche der folgenden Ausdrücke sind nach R1 wohlgeformt, welche nicht?
trallalla, tralla, latral, lallatral, lallal, trallallatral, lalalalalalal

1.4 Strukturen

Unter der Struktur eines Satzes wird eine Menge von (grammatischen) Relationen verstanden, die zwischen dessen Bestandteilen bestehen. Zu klären wäre damit:

1. Was sind die Bestandteile eines Satzes? und
2. Welche Relationen bestehen zwischen diesen Bestandteilen?

⁴ Inschrift auf dem Münchener Siegestor.

⁵ Ein wahrer Klassiker von N. Chomsky. Original: *Colorless green ideas sleep furiously*. cf. Chomsky [1957/1973:17].

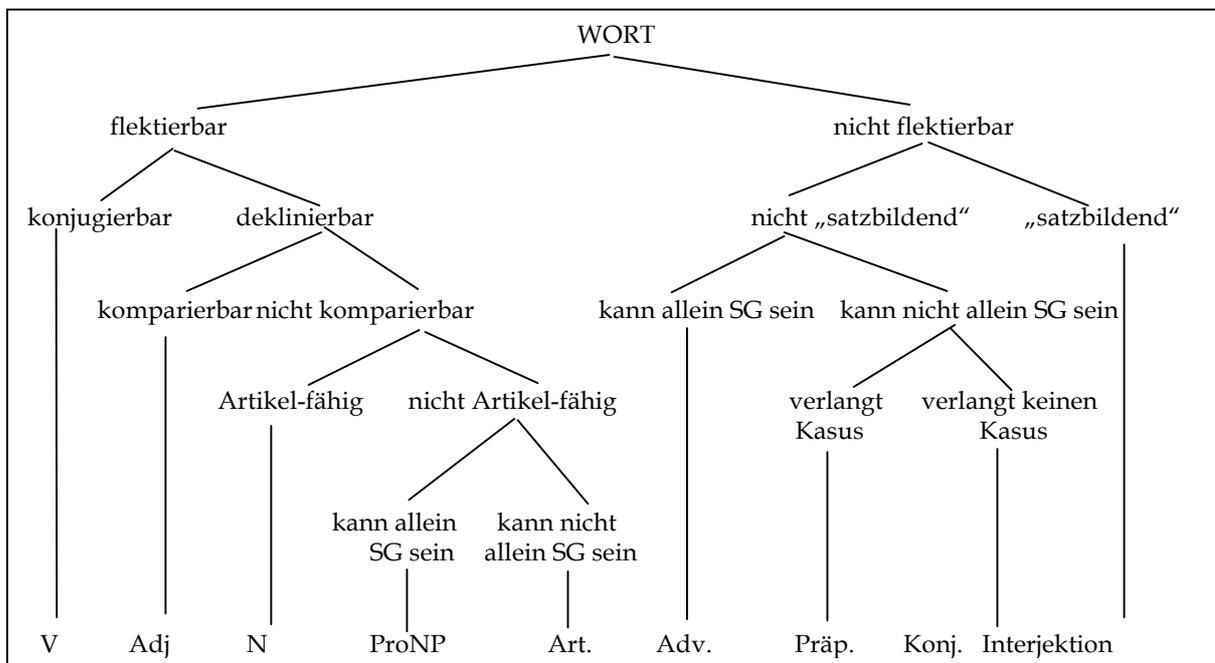
1.4.1 elementare Bestandteile

Die elementaren Bestandteile von Sätzen sind die **Wörter** (die Problematik des Wortbegriffs lassen wir hier mal lieber beiseite). Eine nicht näher klassifizierte Folge von Wörtern heißt ganz allgemein **Syntagma**. Wörter oder Syntagmen, zwischen denen noch näher zu bestimmende grammatische Relationen bestehen, die eine relative Selbständigkeit innerhalb des Satzes aufweisen und die gewissen Testverfahren (s.u.) genügen, heißen **Konstituenten** oder auch **Phrasen**.

1.4.1.1 Wörter und Wortarten

Wörter sind die elementaren Bestandteile der Sätze. Sie lassen sich aufgrund ihrer unterschiedlichen Eigenschaften in Klassen einteilen, in die sogenannten **Wortarten**. Die Hintergrundidee ist dabei die, dass Wörter intrinsische Eigenschaften haben, Eigenschaften also, die sie sozusagen immer haben, ganz gleich, in welchen syntaktischen Umgebungen sie vorkommen. Dies sind zugleich solche Eigenschaften, die man in einem Lexikoneintrag verzeichnen kann oder muss. Zu erinnern ist jedoch daran, dass Wörter in natürlichen Sprachen im Grunde niemals isoliert vorkommen und dass ein Lexikon eine Abstraktion darstellt, die aus umfangreicheren sprachlichen Äußerungen gewonnen wurde.

(7) Beispiel einer Wortartenklassifikation⁶



⁶ Cf. Altmann, Hans & Hahnemann, Suzan (1999: 28).

(8) Wortartenliste (Auswahl)

- Verben
 - Vollverben (*singen, lernen...*)
 - Hilfsverben (*haben, sein...*)
 - Modalverben (*können, sollen...*)
- Nomen (Substantive) (*Schiff, Kapitän...*)
- Pronomen
 - Personalpronomen (*ich, du, er...*)
 - Interrogativpronomen (*wer, welche...*)
 - Demonstrativpronomen (*dieser, jene...*)
 - Indefinitpronomen (*irgendeiner, manche...*)
 - Possessivpronomen (*mein, ihr, seine...*)
 - Relativpronomen (*der, welcher, wer...*)
- Pronominaladverbien (*dadurch, wobei...*)
- Adjektive (*grün, groß, verrückt...*)
- Numeralia (*eins, zwei, beide...*)
- Adverbien (*bald, dort, anders...*)
- Artikel (Determinatoren) (*der, ein, mein...*)
- Präpositionen (*durch, mit, entlang...*)
- Konjunktionen (*und, oder, aber...*)
- Subjunktionen (*während, weil, damit...*)
- Adjunktionen (*als, wie...*)
- Partikel
 - Abtönungspartikel (*eben, aber, ja...*)
 - Gradpartikel (*auch, nur, erst...*)
 - Steigerungspartikel (*ganz, ziemlich...*)

(9) Problemfälle:

Verb, Adjektiv oder Adverb?: Partizipien

(B5) *Der schnarchende Kapitän stört die Meerjungfrau*

(B6) *Schnarchend stört der Kapitän die Meerjungfrau.*

(B7) *Der betrunkene Kapitän hängt über der Reling.*

(B8) *Der Kapitän hängt betrunken über der Reling.*

(B9) *Der Kapitän hat sich betrunken.*

Verb oder Nomen?: Nominalisierungen

(B10) *Was der Kapitän gar nicht liebt: segeln.*

(B11) *Was der Kapitän gar nicht liebt: Segeln*

(B12) *Der Kapitän lernte segeln.*

(B13) *Das Segeln lernte der Kapitän erst in hohem Alter.*

Adjektiv, Adverb, Adjektivadverb?

(B14) *Die Zeitung erscheint wöchentlich.*

(B15) *Der wöchentliche Badetermin ist ausgefallen.*

Subjunktion oder Präposition?:

(B16) *Der Kapitän verließ die Mannschaft ohne zu grüßen.*

(B17) *Der Kapitän verließ die Mannschaft ohne Gruß.*

(B18) *Die Meerjungfrau badete, während die Mannschaft schlief.*

(B19) *Die Meerjungfrau badete während des Mittagessens.*

1.4.1.2 Konstituenten

Konstituenten (traditionell auch „Satzglieder“ genannt), sind Bestandteile des Satzes, die aus einem oder mehreren Wörtern bestehen und, sehr allgemein gesagt, eine gewisse Unabhängigkeit aufweisen. Ihre Einheit und Unabhängigkeit äußert sich in bestimmten Phänomenen, die durch die Anwendung sog. **operationaler Verfahren** bzw. **Testverfahren** deutlich werden:

(10) Substitutionstest (Ersetzungsprobe)

“Eine Zeichenfolge, die sich durch eine andere ersetzen lässt, ohne dass sich die Satzhaftigkeit ändert, ist eventuell eine Konstituente.”⁷

(B20) [Erna] *versetzt Hein in Melancholie.*

(B21) [Ernas Labskaus] *versetzt Hein in Melancholie*

(B22) [Der Untergang der Santa Maria] *versetzt Hein in Melancholie*

(B23) [Dass Fiete die Regatta gewonnen hat,] *versetzt Hein in Melancholie*

aber:

(B24) Die langen [Winterabende versetzen Hein in Melancholie]

(B25) Die langen [Messer schneiden am besten]

(B26) Die langen [nie und nimmer, die Gummibärchen]

(11) Permutationstest (Verschiebeprobe)

“Zwei nichtleere Wortfolgen in einem Satz, deren Vertauschung wieder einen Satz ergibt, sind Konstituentenkandidaten”⁸

(B27) Der Kapitän gab dem Steuermann den neuen Kompass.

(B28) Der Kapitän gab den neuen Kompass dem Steuermann.

aber:

(B29) Der Kapitän schickte den Steuermann zum Maat.

(B30) Der Kapitän schickte den Maat zum Steuermann.

(12) Topikalisierungstest

Spezielle Spielart des Permutationstest, bei dem Bestandteile an die „Topikposition“ (die erste Position im Satz) verschoben werden:

(B31) Es versetzen Hein **die langen Winterabende** in Melancholie

(B32) **Die langen Winterabende** versetzen Hein in Melancholie.

(B33) ***Langen Winterabende** versetzen **die** Hein in Melancholie.

(B34) ***Die** versetzen **langen Winterabende** Hein in Melancholie.

(B35) ***Winterabende** versetzen **die langen** Hein in Melancholie.

⁷ Zu den operationalen Verfahren siehe Stechow & Sternefeld [1988: 107 ff.]

⁸ Cf. Leiß [1998:51]

aber:

(B36) *Erna wird doch wohl noch **das Bier austrinken** können.*

(B37) ***Das Bier austrinken** wird Erna doch wohl noch können.*

(B38) ***Austrinken können** wird Erna das Bier doch wohl noch.*

(13) Pronominalisierungstest

“Was sich pronominalisieren lässt (d.h. worauf man sich mit einer “Proform” beziehen kann), ist eine Konstituente.”

(B39) ***Hein und Fiete**_i wohnen in Hamburg. **Sie**_i haben ein Segelboot.*

(B40) *Hein und Fiete wohnen in **Hamburg**_i. **Dort**_i regnet es tagaus und tagein.*

(14) Koordinierungstest

“Was sich koordinieren lässt, ist eventuell eine Konstituente.”

(B41) ***Fiete und Ernas Labskaus** treiben Hein in den Wahnsinn.*

(B42) *Hein traf eine **kluge und ziemlich ausgebuffte** Entscheidung.*

aber:

(B43) *Fiete war verwirrt, weil ihn **Erna geküsst und Hein geohrfeigt** hatte.*

(15) Eliminierungstest (Weglassprobe)

“In elliptischen Konstruktionen können nur Konstituenten weggelassen werden”

(B44) *Hein liebt ______i aber Fiete hasst Ernas Labskaus_i.*

(B45) *Hein wohnt ______i und Erna amüsiert sich in Hamburg_i*

(B46) *Erna schläft _i tief und Hein ______i gar nicht.*

aber:

(B47) *?Hein tritt _i den Maat und Fiete ______i in Erscheinung.*

(16) Fragetest

“Wonach sich fragen lässt, das ist eine Konstituente”

(B48) *Der Kapitän segelt mit Fiete von Hamburg nach New York.*

(B49) *F: Wer segelt mit Fiete von Hamburg nach New York? A: Der Kapitän.*

(B50) *F: Mit wem segelt der Kapitän...? A: Mit Fiete*

(B51) *F: Von Wo aus segelt der Kapitän...? A: Von Hamburg.*

(B52) *F: Wohin segelt der Kapitän...? A: Nach New York.*